

II. Act.

(Einfaches Zimmer wie im ersten Acte, jedoch gleichfalls mit Mittel- und zwei Seitenthüren. Links die Garnitur nebst Salontisch wie im 1. Act. Rechts ein Nähtischchen. Am Nähtischchen steht eine Fotografie, deren Rahmen mit grünem Laube umkränzt ist. An der Seitenwand links hängt ein Porträt Umbord's, an der Wand ein kleines Tischchen. An einer Seite eine zu den Möbeln passende Hänguhr. Rechts ein Fenster.)

1. Scene.

Gusti allein.

Gusti (sitzt beim Nähtischchen und näht an einem Frauenkleide. Sticht sich in den Finger). Bin ich doch ungeschickt. — Immer steche ich mich. O, wär' es nur mein Brautkleid — dann wollt' ich darauf gar nicht achten. (Lächelt.) Die Arbeit ginge frisch von Händen. (Nachdenkend.) Wann? wann werd' ich mir mein Brautkleid machen? (Nimmt lächelnd wieder die Arbeit auf und näht.) — Nun es wird auch sein, wenn Gott es will. Die Zeit mag ich leicht erwarten, wenn sie nur kommt und wär' mir Robert nicht beschieden, dann braucht die Zeit auch nie zu kommen. (Blickt auf. Nimmt das bekränzte Bild zur Hand und sieht es lächelnd an.) — Robert! Du bist nachlässig! (Droht schelmisch mit dem Finger.) Seit 14 Tagen keinen Brief. (Schelmisch lächelnd.) Du! Du! Du! Im letzten Briefe frohe Nachricht versprechen und jetzt gar nicht schreiben. Ich werde Dir den Kranz wegnehmen. Ja! (Betrachtet, ohne Leni zu bemerken, innig das Bild.)

2. Scene.

Leni — Gusti.

Leni (sehr einfach gekleidet und in Hausschuhen kommt, eine Kehrrichtschaufel und einen Staubbesen in der Hand tragend, aus Seite rechts, spricht für sich, ohne Gusti zu bemerken). So, aufg'räumt ist's — die Kinder sein in der Schul', jetzt werd' ich mich in die Gala werfen. (Erblickt Gusti.)

Gusti (schelmisch drohend zum Bilde). Ja wegnehmen. (Küßt das Bild.)

Leni (neidend). Ja, der Robert! — der Robert!

Gusti (erschrickt, stellt schamhaft das Bild weg). Ach, Mutter!

Leni (legt Besen und Schaufel zur Seite). Ein Glück, daß das Glas mit von Zucker ist — dö's wär' schon lang wegg'schleckt.

Gusti (verschämt). Du bist boshaft.

Leni (herzlich die Gusti streichelnd). Sei gut, Weiberl, sei gut! Genir' Dich nit. Es is ja recht. Selig die Zeit — wo uns

ein Bild noch glücklich machen kann. (Realistisch.) Ich hab' zwar diese selige Zeit nie genossen und alle Fotografien längst schon dahin geschmettert. Fort mit Schaden! Ausverkauf!

Gusti (lacht). Ausverkauf.

Leni. Ja, Ausverkauf, denn im Verlage meines Herzens war lauter Pöfel.

Gusti (lacht). Du bist großartig.

Leni. Pöfel sag' ich Dir — nichts als Pöfel. (Sarkastisch.) Der Männerkreis, der mir beschieden war, das war ein Dunstkreis. — Ich glaub', für mich hat's Schicksal die schlechtesten Mannsbilder ausg'sucht, die's nur g'funden hat.

Gusti. Aber Mutter!

Leni (fast stolz). Gott sei Dank, daß ich ein Herz hab', welches vergessen kann. — Ich denk' auf Keinen mehr.

Gusti. Wie? Auch nicht auf meinen Vater?

Leni (gutmüthig sich entschuldigend). Aber Gusti! Was fällt Dir ein! Der Vater, — der Herr Rath. (Hochachtungsvoll.) Der war ja nie mein Geliebter.

Gusti. Noch mehr. — Dein Gatte!

Leni (mitleidig lächelnd). Du, lieber Himmel! Am Krankenbett' copuliert, — 14 Tag' nach der Hochzeit g'storb'n, da kann vom Eh'mann und Eh'stand wohl keine Red' sein. (Mit steigender Herzlichkeit.) Aber mein Wohlthäter war er, mein aufrichtigster Freund — der beste Mensch auf Erden. (Fast weich auf das Bild Umbord's blickend.) Ja, ich coquettir' auch mit dem Bild'. — Zwei Jahr' schon. Wann der nur einmal noch kommen könnt'. (Traurig.) Aber der kommt — nimmer. (Plötzlich sehr resolut, bei Seite.) Ja Arminefer! Ich vertratsch' da die ganze Zeit — und hab so Wichtiges vor. — (Zu Gusti.) Ich muß ja heut' zum Bürgermeister weg'n dem Hansi sein Stipendium, dann zur Stiftspräsidentin wegen der Ella. (Wichtig.) Heut' is a großer Tag für die zwei Kinder.

Gusti (herzlich). Der entscheidendste Tag war der, an dem Du ihre zweite Mutter wurdest. (Steht auf.) Du bist so herzlich gut, so besorgt für uns Alle. (Will ihre Hand erfassen.) Wie werden wir Dir danken?

Leni (abwehrend, entschieden). Nur nit schöntimental, das paßt mir nit. Dafür wirst jeh' geärgert. Wo sein meine Karten? (Sucht aus der Nähtischlade Karten hervor.)

Gusti. Du willst wieder Karten legen? Das ärgert mich wirklich.

Peni. Ich muß a bisserl nachschau'n, wie meine G'schäfte heut' ausgeh'n werden. (Nimmt ein Spiel Karten, geht damit zum Salontische, mischt.)

Gusti. Verbrennen werd' ich die Karten.

Peni (mischt die Karten). Untersteh' Dich.

Gusti (vorwurfsvoll). So ein Aberglaube!

Peni. Was, Aberglaube, der Aberglaube ist ein Seitenkind vom Glauben. (Hält die Karten hin.) Komm' her — heb' ab.

Gusti (lächelnd). Ich nicht. (Setzt sich zum Nähtisch.)

Peni (scherzhaft schmollend). Du, Gredl! (Hebt ab.) Dann heb' ich selbst ab. (Legt am Salontische die Karten.)

Gusti (spöttisch). Es gibt keine Augengläser, durch die man in die Zukunft sehen kann.

Peni. Das verstehst Du nicht. Die Karten können reden.

Gusti (spöttisch). Welche Schwäche.

Peni (ohne aufzusehen, nur mit Kartenlegen beschäftigt). Solche Schwächen haben die größten Geister. Der Wallenstein hat sich einen eigenen Sternfucker g'halten und der Julius Cäsar könnt' heut' noch leb'n, wenn er sein'm Wahrsager g'folgt hätt'. (Wendet sich um.) Du Gusti! Ein Brief is auf'n Weg.

Gusti (spöttisch). Ein Einziger bloß? Da macht die Post heut' ein schlechtes G'schäft. (Lacht.)

Peni (ohne auf Gusti zu achten). Was? Wasser? Ich fall' in's Wasser mit dem Stipendium? Ein großer Herr taucht mich unter? (Immer ärgerlicher.) Und die Stiftesdam' zeigt mir den Rücken. Alles geht schlecht aus? (Wirft zornig die Karten am Tisch.) Dös gibt's nit, wann's nit gut ausgeht, so glaub' i nix. Abfahr'n!

3. Scene.

Briefträger — Vorige.

Briefträger (kommt aus der Mitte, geschäftig). Guten Morgen!

Gusti (freudig aufspringend). Ein Brief.

Briefstr. Frau Magdalena von Ambord. (Übergibt den Brief.)

Gusti (setzt sich. Enttäuscht). Ach so!

Briefstr. (nimmt einen zweiten Brief). Fräulein Auguste Ambord.

Gusti (läuft nach dem Briefe). Also doch. (Nimmt den Brief.) Ich danke. (Befieht die Adresse hocherfreut.)

Briefstr. Empfehle mich. (Ab Mitte.)

Gusti (hocherfreut). Von Robert! (Küßt heimlich den Brief.)

Peni (ihren Brief betrachtend). Uj je! Schon wieder!

Gusti. Von wem kommt Dein Brief?

Leni (verächtlich). Vom alten Hausherrn, vom Zweilaut.

Gusti. Was will der mit seinen vielen Briefen?

Leni. Was wird er wollen? Dich will er zur Frau?

Gusti. Noch immer?

Leni. Der Alte is ja verliebt wie ein Chochinchina-Hahn und weil er Dir seine Liebeslieder mit vorkrähen darf, so kratzt er's auf's Papier. (Öffnet langsam den Brief.) Ja, wenn ein Alter einmal narrisch wird, da geht die Lieb' nit bloß in's Herz, so ein Schmerz greift bis in die Knochen, der is no über die Gicht. So einem liebesgichtigen Greis' hilft keine Cur und kein Schwefelbad. Die Hirschg'weih' müssen heraus — eh' gibt er ka Ruh'. (Liest den Brief. Für sich.) Heut' noch hinkommen — 10 Uhr — sehr wichtig. Ja versteht sich. Die Pension hat er mir 'pfänd't — mehr kann er mir nit machen — mit seiner Wichtigkeit is aus. Ach! (Laut.) Und so a Lug! (Wirft den Brief zerknittert auf den Salontisch.) Infamer Mensch.

Gusti. Eine Lüge? Ueber mich? Lass' doch sehen.

Leni (spöttisch). So? Und auf Dein' Brief bist nichts neugierig?

Gusti (sehr vergnügt). O! Sichere Freude durch Hoffnung verlängert ist doppelte Freude. Lass' sehen. (Nimmt den Brief vom Tische, liest:) Ich erwarte Sie heute bis 10 Uhr Vormittags. Versäumen Sie die Stunde nicht, Sie würden dies sehr bedauern, denn der Anlaß ist wichtig und die Folgen wirken sehr beängstigend. Zum Schlusse diene ich mit einer Nachricht, die mir soeben aus Cöln zuing und die das stolze Fräulein Auguste gefügiger machen dürfte. Man schreibt mir, daß sich dieser Tage Herr Schlag mit der Tochter seines Chefs verlobt hat. (Höchst erschrocken. Führt mit der einen Hand nach der Stirne.) Wenn das wahr wäre. (Gibt den Brief zurück.)

Leni (nimmt den Brief). Ist's Dir jek' leichter?

Gusti. Nein, nein, es ist nicht möglich. (Öffnet mit großer Hast den eigenen Brief — durchfliegt mit den Blicken die Zeilen.)

Leni (sie betrachtend, lächelnd bei Seite). Aha! jek' wird die verlängerte Freude plötzlich verkürzt.

Gusti (während des Lesens). Alles unwahr. Robert kommt — kommt heute. — (Sehr erfreut.) Hochzeit! Hochzeit wird.

Leni (auf ihren eigenen Brief deutend). No! Wart', alter Zugschippel!

Gusti (fällt freudig der Leni in den Arm). Mutter, wie bin ich glücklich.

Leni. Na, hörst, Gusti, Dich hat's aber auch ordentlich. Du bist ja ganz bleich word'n vor lauter Angst.

Gusti. Aber jeh' roth vor Freude. Mutter lies! Hochzeit wird. Robert hat sein Ziel erreicht. Er wird Baumeister.

Leni. No bravo! bravo! Sei glücklich, Weiberl, ich wünsch' Dir's von Herzen. (Für sich.) Diese Nachricht muß heute ausposaunt werden. Den Freunden zur Freud' — den Feinden zur Gall'. (Sieht nach der Uhr.) Da schau' her, jeh' ist die Uhr steh'n geblieben.

Gusti. Die steht schon seit gestern. — Es muß etwas gebrochen sein. Soll ich nach dem Uhrmacher schicken?

Leni. Lass' gut sein. Sie soll sich nur ein paar Wochen ausrasten, denn in diesem Monat' ist mein Präbliminare schon überschritten. (Nimmt Bezen und Kehrtschäufel.) Ja, meine liebe Gusti. Jeh' geh' ich in die Redaction. (Selbstbewußt.) Deine Verlobung muß morgen gedruckt erscheinen.

Gusti (entsetzt). Aber Mutter! Was fällt Dir bei? Du bist nicht bei Sinnen.

Leni (fast beleidigt). Nicht bei Sinnen? — Dos g'spür' ich nit. Wär' nit übel. (Stolz.) Wenn die Verlobung des ersten besten sauren Essigfieders oder irgend eines unechten Weinhändlers unter den Tagesneuigkeiten zu lesen ist — bloß weil die Leut' Geld haben — dann frag' ich: warum Deine nicht? (Bebhafter.) Und wenn ich einmal frag', dann muß ich eine Antwort krieg'n. (Pathetisch.) Gleiches Recht für Alle. Du bist die Tochter eines Rathes. Deine Verlobung muß in die Zeitung. (Mit dem Bezen agierend.) Ich gib's hinein! Ich! Die Frau Rätthin. (Den Bezen schwingend, stolz, ab Seite links.)

Gusti (ihr lächelnd nachsehend). Die ist wirklich im Stande und geht zur Redaction. (Lacht.) Wenn sie nur in diesem Costüme gehen wollte. Die Herren würden staunen über die Frau Rätthin. (Lacht, hält plötzlich inne, horcht.) Es kommt Jemand. (Freudig.) Vielleicht Robert. (Sieht nach der Thüre.)

4. Scene.

Max — Gusti.

Gusti. Ach, Max, Du bist's.

Max (in Uniform wie im ersten Acte, jedoch sehr verstört.) Grüß' Dich Gott, Schwester.

Gusti. Und so ernst! Was fehlt Dir?

Max. War Herr Zweilaut hier?

Gusti. Nein. Bist Du krank?

Max. Wo ist die Mutter?

Gusti. Sie kleidet sich eben an.

Max. Ich möchte sie sprechen.

Gusti (Gedulde, ich will nachsehen. (Ab links.)

Max (allein). Es zersprengt mir die Brust. Wie — soll ich's einleiten? Der Gauner! Der Schurke! Meine Schwester zur Frau oder er vernichtet mich! — Die Wechsel sind heute fällig. — Die letzte Galgenfrist läuft ab. Schweige ich, so kommt der verliebte Pavian selbst hieher.

Gusti (aus Seite links). Die Mutter erwartet Dich. — Geh' hinein. — Sie hat Gile. —

Max (verwirrt). Ich — ich will später kommen.

Gusti. Was soll das heißen?

Max. Beruhige die Mutter.

Gusti (erstaunt). Beruhigen? Weshalb? (Geht ihm zu.) Was ist Dir denn?

Max (ausweichend). Ach laß' mich. — Mir fehlt nichts! Leb' wohl. (Wendet sich um.)

Gusti (beleidigt). Du bist heute sonderbar und unfreundlich. Ich will's der Mutter klagen. (Ab Seite links.)

Max (allein). Es gibt nur ein Mittel. Zu Ende führen, was sich nicht aufschieben läßt und mit vollendeter Thatsache hier erscheinen.

Die Schwester darf gar nicht in die Lage kommen, sich den Vorwurf zu machen, daß es je in Ihrer Macht stand, mich zu retten. Hätt' ich geahnt, warum mir Zweilaut so willfährig Geld borgt. — Mein Leichtsinn soll Dir als Kuppler dienen! Nein, alter Bucherer. Diese Rechnung ist falsch. Ich zerreiße sie. (Ab Mitte.)

Gusti (aus Seite links). Er ist fort. — Ich wette, Max ist verliebt und gewiß recht hoffnungslos. Daß doch das Schicksal gerade die Menschen zusammen führt, die so schwer zusammen kommen.

5. Scene.

Schmerzenreich — Gusti.

Schmerzenr. (als Officiersdiener gekleidet, trägt in der Hand eine Fiedelhaube mit schwarzem Roßschweif, kommt aus der Mitte, macht einen Knicks). Ich küß' d' Hand, Fräulein Gusti. (Fast traurig.) Ich bitt', kennens mich noch?

Gusti. Ah! (Fast lächelnd.) Das ist — das ist ja der Schmerzenreich.

Schmerzenr. (traurig). Ja, ich bin der gewesene Schmerzenreich. (Legt die Fiedelhaube auf das Tischchen rechts.)

Gusti. Und Soldat! Ist das möglich? (Lacht.)

Schmerzenr. (traurig). Ich hab' auch glaubt, es ist nicht möglich, aber wie der Regimentsarzt einmal g'sagt hat: Tauslich! da war's mir so, als ob ich nie 7 Schwestern g'habt hätt'. (Neugierig.) Ich bitt', was machens denn da für ein Kleid. (Befiehlt das Kleid, legt seine Mütze ab.) Sehr fein — sehr nett — Alagant! alagant.

Gusti (lächelnd). Sie haben also noch immer Vorliebe für solche Arbeiten?

Schmerzenr. (mit Wärme). O, Fräulein! Ich bin nur äußerlich Soldat! In meinem Innern (die Hand auf's Herz haltend) lebt der Damenschneider. Ruhm und Ehre sind für mich ein gesundheitsschädliches Naschwerk, mein Rindfleisch und mein Commisbrot ist die Damenschneiderei. Ja, Fräulein! Vor den männlichen Uniformen salutire ich, weil ich muß, wenn ich aber eine schön gekleidete Dame erblicke, dann ruft mein Herz aus innerem Antriebe: G'wehr aus.

Gusti (bei Seite lächelnd). Er ist noch immer der alte Narr.

Schmerzenr. Ja, Fräulein, sehen Sie und doch bin ich Soldat geworden, weil der hinterlistige Zweilaut der hohen Behörde verrathen hat, daß meine weibliche Seele in einem männlichen Körper herum geht.

Gusti. Der Hausherr Zweilaut?

Schmerzenr. Ja, der hat mich militärisch ausgebrütet, denn damals, wie Ihr Herr Papa gestorben ist, hat man mich am Magistrat noch für eine Rathi gehalten. Ich bin zum Hausherrn in Dienst und hab' ihn gebeten, er möchte mich als Stubmäd'l oder Köchin anmelden, aber dieser Schnöodian verrieth meine männliche Abkunft und darauf hin hat sich die Armee sofort meiner bemächtigt.

Gusti. Ach ja. Meine Mutter mußte Thretwegen zu Gericht, weil der Amtsdienner Knöchel behaupten wollte, sie sei mit Ihnen einverstanden gewesen.

Schmerzenr. Ja, der Amtsdienner Knödel, das war ein Ehrenmann, der thät' mich heut' noch für ein Mädchen halten, wenn nicht der Zweilaut — dieser in Zinshäuser eingehüllte Schnöodian meine weibliche Umhüllung vor der Behörde enthüllt hätte. (Sieht nach der Uhr, für sich.) Dreiviertel auf Neune! Da hab' ich noch Zeit. (Laut zu Gusti und drohend.) Sie, Fräulein Gusti! wenn ich einmal Damenschneider werde — und ich hab' eine Scheer' in der Hand — und ich begegne dem verrätherischen Schnöodian,

dann werden Sie einen Schnitt erleben, von dem noch kein Muster da war! Seinetwegen bin ich in's Stockhaus gekommen.

Gusti. In's Stockhaus?

Schmerzenr. Ja, wegen Mistvichizirung des Amtsdieners Knödel und wegen Flucht aus der Recrutierung.

Gusti. Sie armer Mann!

Schmerzenr. No, im Stockhaus' ist's mir eigentlich nicht so schlecht gegangen. Ich hab' der Traiteurin ihre Kleider g'macht und die war sehr zufrieden mit mir. Wie oft hat sie mittheilungsvoll g'jammert: Du, mein Gott, wenn nur der Schmerzenreich auf 10 Jahr' verurtheilt wär', aber ihr Jammern hat nichts g'nutzt; — nach 3 Monaten hab' ich schon hinaus müssen. Wie ich fort bin, hat mir die zufrieden gestellte Frau aus Schmerz — nachgeweint. Ja, mein Fräulein! (Stolz.) Diese Thränen waren die ersten Vorbeer'n die mir als Damenschneider geblüht haben. (Sieht nach der Uhr, für sich.) Dreiviertel auf Neune. Da hab' ich noch Zeit. (Seht sich zu Gusti.) Dann bin ich zur Compagnie. Fräulein! Wer eine Nacht auf Bajonneten geschlafen hat — der hat noch keinen Begriff von den Empfindungen, die das Wort Compagnie in meiner weiblichen Seele hervorruft. Ich sag' Ihnen, krumm g'schloss'n hab'ns mich, daß ich schon g'lauf'n bin wie ein Wagenrad.

Gusti. Sie Armer und weshalb!

Schmerzenr. Ja wissens. Ich hab' die Signale nicht unterscheiden können. Ich hab' nie g'wußt, blasens zum Frühstück oder blasens zum Nachtmal. — Ja, Fräulein, ich bin tontaub!

Gusti. Wie? Tontaub?

Schmerzenr. Ja, tontaub. Das ist farbenblind, aber mit dem Ohr.

Gusti. Sie sind närrisch.

Schmerzenr. (befeidigt). Aber nein! Sehen Sie, Fräulein; es gibt Menschen, die sehen sehr gut, aber die können nicht unterscheiden: ist meine Nase roth oder ist sie grün. Das heißt man farbenblind und dieser Augenfehler sitzt bei mir in den Ohren, denn ich kann nicht unterscheiden: ist ein Ton hoch (zeigt mit der Hand zu Boden) oder ist er nieder (zeigt mit der Hand hoch).

Gusti. Aber Schmerzenreich!

Schmerzenr. Ja, meiner Seel'! Es gibt sogar Opernsänger, die tontaub sind und dagegen hilft kein Mittel. Deshalb hab'ns mich vom G'wehrpuzen zum Stiefelpuzen transferrirt. Wo ist denn die Leni? —

Gusti. Die Frau Räthin wollen Sie sagen.
Schmerzenr. Ja, ja — ich hätt' sie auch gerne wieder einmal gesehen.

Gusti. Wie sind Sie nicht immer hier?

Schmerzenr. Keine Idee. Ich sag' Ihnen — wo war ich schon. Mein Stockhaus das war in Ulm — dann bin ich in Regensburg bei der Compagnie g'leg'n. Von dort bin ich als Bursch' zu einem Lieut'nant nach Potsdam und jek' bin ich mit meinem General hieher transponirt worden.

Gusti. Sie dienen also einem General?

Schmerzenr. (Stolz). Ja, mein Fräulein, ich hab' alle Chargen übersprungen und bin gleich vom Lieutenant weg Generalsdiener geworden. Wenn die Frau Räthin nach Haus' kommt — bitte meine Empfehlung und wenn ich einmal einen Ausgehtag hab', werd' ich so frei sein, sie zu besuchen, aber jek' muß ich zum Bahnhof. (Steht auf, sieht nach der Uhr. Für sich.) Dreiviertel auf Neun vorbei — ah da hab' ich noch Zeit. (Seht sich zu Gusti.) Mit dem Courierzug' kommt mein General.

Gusti. Ach so, der kommt erst heute?

Schmerzenr. Natürlich. Ich muß immer voraus das Möblement ordnen, Vorhäng' aufmachen, Bilder annageln. O, Fräulein! Das kann ich. Was in's weibliche Medie schlägt — da bin ich Meister, d'rum hat mich mein Herr auch sehr gern. Er sagt, ich hab' keinen andern Fehler, als daß ich ihm manchmal zu dumm bin. Aber, Du mein Gott, es ist doch g'scheidter, wann ich für ihn zu dumm bin, als wenn er für mich zu dumm wär'.

Gusti (lächelnd). Freilich, freilich.

Schmerzenr. Aber sonst ist er sehr zufrieden. Ich bin sein Kammerdiener, sein Stubmädcl, seine Köchin, kurz, seine ganze Wirthschaft bin ich.

Gusti. Er ist also Garçon?

Schmerzenr. Ja, verwitweter Garçon. Seine Frau ist gestorben. Dann hat er noch einen Sohn g'habt, der war ein Lump. Das ganze Geld verspielt, sich aufg'hängt oder erschossen. Kurz und gut, wir wissen gar nicht, wo er sich aufhält.

Gusti. Wie haben Sie unsere Adresse erfahren?

Schmerzenr. O, sehr einfach, auf der Polizei. (Nimmt einen Bettel heraus.) Sehen Sie hier. (Liest.) Königstraße Nr. 8. (Springt auf. Sucht plötzlich und verirrt in den andern Säcken.)

Gusti. Königstraße? Das ist nicht richtig.

Schmerzenr. (ganz verirrt). Nein — nein.

Gusti. Wir wohnen Gärtnerstraße.
Schmerzenr. (entsetzt). Ja — ha — he — hi — ha —
jetz' hab' ich der Mannschaft die unrechte Adresse gegeben. Ich
muß gleich zum Bahnhof. (Sieht nach der Uhr.) Dreiviertel auf Neune
— da hab' ich noch Zeit. (Will sich sehen.)

Gusti. Nach dieser Uhr dürfen Sie sich nicht halten —
die steht.

Schmerzenr. (entsetzt). Wer steht?

Gusti. Diese Uhr, seit gestern.

Schmerzenr. (verzweiflungsvoll). Wenn diese Uhr steht, dann
steht Alles! — Der General steht! Die Mannschaft steht! —
Die Koffer steh'n — und ich steh' vor dem Kriegsgericht'.
(Sucht verwirrt herum.)

Gusti. So beeilen Sie sich.

Schmerzenr. Wo steht denn mein Kopf? (Nimmt seine Kappe,
setzt sie auf. Verwirrt, fast weinend.) Mein General!

Gusti. Laufen Sie.

Schmerzenr. Dreiviertel auf Neune. Empfehl' mich —
Küss' die Hand! (Rasend schnell Mitte ab.)

Gusti (allein). Der arme Narr. Jetz' wird er gewiß wieder
bestraft. (Erblickt die Pickelhaube.) Und die Pickelhaube hat er hier
zurück gelassen. (Öffnet das Fenster, ruft hinaus.) Schmerzenreich!

G. Scene.

Zweilaut — Gusti.

Zweilaut (kommt mit einem Blumenstrauß aus der Mitte, erblickt Gusti,
bleibt stehen).

Gusti. Schmerzenreich.

Zweilaut (bei Seite). Ich hab' mir ein Vermögen gesammelt,
ich hab' mir 3 Häuser erworben und dieses Mädchen soll ich
mir nicht erwuchern können. Das glaub' ich nicht. (Geht vor.)

Gusti. Er hört mich nicht mehr.

Zweil. (den Blumenstrauß zu Gusti hinhaltend, artig). Mein Fräulein!

Gusti. Und wie er läuft, der Arme.

Zweilaut. Sie zeigt meinen Blumen den Rücken. Das
wirkt beängstigend.

Gusti. Fort ist er und mein Rufen vergeblich. (Schließt das
Fenster.)

Zweilaut. Fräulein Gusti!

Gusti (erblickt Zweilaut, erschrickt). Herr Zweilaut! Sie schleichen
herein wie ein Dieb.

Zweilant. O, Fräulein! Sie haben recht; ich bin ein Dieb, denn ich will Ihr Herz stehlen und dieser Blumenstrauß soll mein Helfershelfer sein.

Gusti. Bemühen Sie sich nicht.

Zweilant. Ich habe der Frau Rätthin geschrieben, sie möchte mich heute besuchen.

Gusti. Sie war verhindert und läßt Sie nur bitten, uns mit lügenhafter Correspondenz zu verschonen.

Zweilant. Ich lüge, weil ich liebe, weil ich Sie, o Auguste, wahnsinnig liebe und weil ich nicht zugebe, daß dieser Schlag — der größte Schlag meines Lebens zum Mörder meines Glückes werde.

Gusti. Ach so! Sie haben wohl gar aus Liebe zu mir die Pension der Mutter gepfändet.

Zweilant. Nur aus Liebe! Ich schwöre es bei diesem Blumenstrauß! Ich will Sie in's Unglück stürzen, damit Sie bei mir Hilfe suchen und ich Sie dann retten kann. Ja, ja!

Gusti (sarkastisch). Ein netter Charakter! (Zu Zweilant.) Also deshalb nehmen Sie von meiner Mutter so hohe Bucherzinsen. Haben Sie gar keine Rücksicht, daß unsere arme Mutter nur durch die Krankheit der Kinder in Noth kam.

Zweilant. O, ich bin auch krank, krank aus Liebe zu Ihnen und Sie wollen mir nicht einmal gegen Bucherzinsen Ihr reiches Herz borgen. — Fräulein, eine solche Härte wirkt beängstigend. — (Will ihr den Blumenstrauß in die Hand drücken.) Angebetete.

Gusti (ablehnend). Ich danke.

Zweilant (die Blumen hinhaltend). Auguste!

Gusti (ernst). Verschonen Sie mich mit Ihren Blumen.

Zweilant. Blumen sind die Schlüssel zum Hausthore der Mädchenherzen. O, möchte dieser Strauß zum Dietrich werden, der Ihre Herzenskammer mir erschließt.

Gusti (ausweichend). Ich bitte! Belästigen Sie mich nicht.

Zweilant (ihr nachgehend). Blumen sind die Boten der Liebe. O, möchte dieser hingeschickte Strauß mit der Botschaft wiederkehren — so da heißt: Gegenliebe!

Gusti (ausweichend, für sich). Ich könnte weinen vor Aerger.

Zweilant. Blumen sind die Kinder des Lenzes. O, könnte dieser Strauß den Frühling meines Glückes bringen.

Gusti. Genug des Scherzes!

Zweilant. Fräulein, ich scherze nicht. Ich habe diese Verse ernsthaft auswendig gelernt.

Gusti. Schämen Sie sich, so kindisch zu sein in Ihrem Alter.

Zweilaut. In Ihrer Nähe werd' ich wieder jung, denn das Feuer Ihrer Augen verbrennt die Hälfte meiner Lebensjahre.

Gusti. Sie werden unerträglich. (Will fort.)

Zweilaut (sie aufhaltend). Blumen sind die Engel aus dem Paradiese. O, möchten Sie, liebes Fräulein, der Engel meiner Zukunft werden und meine Häuser Haus-Nr. 26, 32 und 33 zu ihrem Paradiese machen.

Gusti (fast mitleidig). Herr Zweilaut, ich bitt' Sie, gehen Sie nach Hause. -- Sie sind wirklich krank.

Zweilaut (für sich). Sie wird weichherzig. Ich habe ihre Gefühle erweckt — jeh' vorwärts! (Laut.) Ja, Fräulein! ich bin krank. Die Elektricität Ihrer Reize hat in meinem Innern ein Glühlicht angezündet, dessen Leuchtkraft alle Drähte meines Verstandes zu vernichten droht. Stellen Sie mich nicht auf den Isolator des Alleinseins — denn wenn der positive Strom meiner Liebe auf dem negativen Drahtseile des Hasses abgeleitet wird, dann explodirt die Leidnerflasche meiner Gefühle und dann wehe Ihnen! Wehe Ihrer Familie! Darum nehmen Sie die Blumen und reichen Sie mir die Hand, auf daß die elektrische Batterie unseres Ehestandes geschlossen erscheint.

Gusti. Lassen Sie mich. Wie oft muß ich es Ihnen wiederholen, daß ich nicht die Gemalin von Zinshäusern oder die Ehefrau eines Geldsackes werden mag.

Zweilaut. Reichthum schützt vor Liebe nicht. Nehmen Sie die Blumen. (Zubringlich.) Sie müssen sie nehmen. (Will Auguste küssen, drückt ihr die Blumen in die Hand.)

Gusti (abwehrend). Zu viel der Frechheit. (Wirft den Blumenstrauß zu Boden, ab Seite links.)

Zweilaut (allein, ihr nachsehend). Sie geht! Sie laßt mich steh'n! Das wirkt beängstigend. — Jeder Frosch findet seine Fröschin — jeder Spatz seine Späkin — jeder Schneef hat seine Schneefin und ich, ein dreihäuseriger Hausherr, soll keine Zweilautin finden? — Finden — finden genug! Nachlaufen thuns mir — aber ich mag keine And're wie die, denn die Liebe zu diesem Mädchen steckt seit zwei Jahren wie ein Unkraut in meinem Herzen. Ich kann sie ausjäten, wie ich will — sie wächst immer wieder nach. Ich glaub' grad', ich muß narrisch werden — und so was wirkt beängstigend. Ich verlang' ja gar nicht, daß sie mich liebt. — Wenn sie nur meine Frau wird. — Aber nein! — Ein armes Mädel sein — mir haben und 3 Häuser mit Bargeld nicht heirathen wollen, so ein Frauenzimmer soll wegen

Verschwendung unter Curatel gesetzt werden. Aber ich gib nicht nach — ich kann nicht nachgeben. (Drohend.) Wart', Gusti. Wenn Du für Liebesseufzer taub bist — so vernehme Racheschwüre! (Nimmt Schriften heraus, sucht einen Brief hervor, legt den Brief nach Form der am Tische stehenden Fotografie, nimmt das Bild aus dem Rahmen, gibt dafür den Brief in den Rahmen.) Heraus mit dem liebenden Schlag und dafür den tödtlichen Schlag hinein. (Nimmt die Fotografie.) Und nun wird dieser durch das Sonnenlicht duplirte Nebenbuhler eingekerkert in das Burgverließ meiner Briestafche. (Gibt die Fotografie in seine Briestafche. Drohend gegen die Thüre links): Und Du! Du wirfst den Blumenstrauß mir zu Füßen, Du unterstehst Dich, die Dietriche meines Herzens, die Boten der Liebe, die Kinder des Lenzes, die Engel des Paradieses in den Staub zu schleudern — das duld' ich nicht. Ich schleudere zurück. (Hebt den Blumenstrauß auf.) Du willst nicht Zweilautin werden? Du mußt — oder ich vernichte Dich und die ganze räthliche Bagage! Ja, mein Fräulein! Diesen Strauß-Hinwurf werde ich nicht ruhig einstecken, denn eine solche Verwerflichkeit der Gefühle wirkt beängstigend. (Ab Mitte.)

7. Scene.

Ein Corporal — Soldaten, später der General.

Corporal (tritt ein, sieht sich um, erblickt die Bickelhaube). Gärtnerstraße, 62, I. Stock — richtig! — (Ruft hinaus.) Vorwärts! Hieher!

(2 Soldaten tragen eine Kiste herein, stellen selbe nächst der Thüre nieder.)

Corporal. Rasch, rührt Euch! — Vorwärts!

(2 Soldaten ab Mitte.)

Corp. Wenn ich General wäre und hätte einen Burschen, der nicht stramm am Bahnhofe wartet, ne — einen solchen Burschen, den hätte ich nicht, den hätte der Arrest.

(2 Soldaten bringen eine zweite Kiste, stellen sie zur ersten.)

Corporal (zu den Soldaten). Hurtig! Keine in die Höh! Vorwärts!

(2 Soldaten ab Mitte.)

Corporal (für sich). Wenn man eine Charge ist — muß man immer charginen, sonst geht nichts vom Flecke.

General (mit weißem Bart, tritt aus der Mitte ein. Er ist mit einem Mantel bekleidet, am Kopfe eine Mütze).

(Corporal salutirt, bleibt stramm stehen.)

General (dankt, erblickt die Bickelhaube). Hier steht die Bickelhaube und ich muß am Bahnhofe die Officiere in der Mütze empfangen.

(2 Soldaten bringen 2 Handtöcher, stellen selbe zu den Kisten.)

General. Ru warte, Schlingel, heute sollst Du mich kennen lernen. Wenn schon — denn schon! (Fragend zum Corporal.) Alles in Ordnung?

Corporal. Vier Stück — sehr wohl.

General. Einrücken.

Corporal. Zu Befehl. (Mit den Soldaten ab Mitte.)

General (allein, knöpft sich den Mantel auf). Nicht am Bahnhofe, nicht hier. Wo steckt denn dieser pflichtvergeßene Bursche. (Geht zur Thüre rechts, ruft hinein.) Schmerzenreich! Hat ihn der Teufel geholt? Nein für die Hölle ist er zu dumm. (Geht vor, blickt nach dem Nähtische.) Ich glaube gar, der hat mir eine Schneiderwirthschaft etablirt. Hab' acht, Damenschneider! Dir will ich heute nähen lernen, daß Dir die Nadeln in der Haut stecken bleiben sollen. (Geht zur Thüre links, ruft): Schmerzenreich! (Zieht den Mantel aus. Geht vor, wirft seinen Mantel auf einen Sessel.)

8. Scene.

Gusti — General.

Gusti (kommt aus Seite links, erblickt den General, erschrickt). Ach! Der Herr General! (Betrachtet den General mit Staunen ausdrückender Miene.)

General (erstaunt für sich). Eine Dame hier? — Und fürwahr ein schönes Kind.

Gusti (wie früher. Bei Seite.) Ein lieber alter Herr.

General (sich umsehend). Wo nur der Bursche bleibt. Kreuz Bomben! Wo bin ich hin gerathen! (Laut zu Gusti.) Da sind ja gar nicht meine Möbel!

Gusti. Nein, Herr General, die wären zu einfach für Sie.

General. Donnerwetter, ich bin wohl gar in ein fremdes Logement 'reingefallen?

Gusti (lächelnd). Ein kleines Mißverständniß, ja!

General. Ich staune nur, wie meine Pickelhaube hieher kommt!

Gusti (sehr artig und immer einschmeichelnd). Schmerzenreich hat sie hier vergessen.

General. Mein Bursche? Wo ist der Schlingel und was hat er hier zu suchen?

Gusti. Verzeihen, Herr General! Schmerzenreich war vor-mals bei meinem Vater im Dienste. Um uns besuchen zu können, erforschte er die Wohnung bei der Polizei, verwechselte heute die Adresse und veräumte dann auch noch das Eintreffen des Juges, weil er sich nach dieser Uhr hielt.

General. Ach so! Jetzt' begreif' ich. — Nu wenn schon, denn schon. Ich sehnte mich nach Bewegung, wollte keinen

Wagen nehmen und folgte gedankenlos dem Ordonnanz Corporal. (Nimmt seinen Mantel.) Mein Fräulein, entschuldigen Sie, wenn diese Confusion meines Dieners Ihnen eine Belästigung, mir dagegen einen schönen Anblick verschafft hat.

Gusti. Wenn der Scherz zu Tage liegt, hör' ich eine Schmeichelei recht gerne.

General. Es ist kein Scherz. (Gusti betrachtend.) Bei Gott, Sie sind ein liebes Kind!

Gusti. Ich bitte, Herr General, wollen Sie nicht einen Augenblick Platz nehmen, bis Ihr Diener kommt. — Ich bitte. (Nimmt den Mantel, legt ihn zur Seite.)

General. Wenn ich Ihnen nicht lästig falle, mit Vergnügen. (Bei Seite.) Ein herziges Kind. Wäre ich nicht so alt, hier wollte ich mich für's ganze Leben einquartieren. (Setzt sich.)

Gusti (mit Wärme). Ich weiß nicht, Herr General, — ich sehe Sie heute zum ersten Male und es ist mir, als ob ich Sie schon tausend Mal gesehen hätte. (Setzt sich zum General.) Ich möchte Ihnen immer in's Auge blicken.

General. Es ist eine schlimme Zeit für uns Männer, wenn wir einmal so alt und ungefährlich werden, daß uns junge Damen furchtlos in's Auge blicken.

Gusti. Und ich sage, es ist eine schöne Zeit, wenn der Blick des Mitmenschen uns frei begegnen darf.

General. Ich weiß nicht. — Alter macht ohnmächtig und arm.

Gusti. O nein! Der Mann gewinnt durch das Alter. Reich an Erfahrung, wächst sein Vertrauen, sein Rath wird werthvoll und verdient Hochachtung. Das Weib nur wird arm durch die Zeit. —

General (für sich). Wie der Thau von der Rose, so perlen die Worte über ihre Lippen.

Gusti. Herr General rauchen gewiß — möchten Sie sich nicht ein Cigarrettenchen rollen? Oder soll ich es machen? Die Zeit vergeht den Herren schneller, wenn sie verraucht wird.

General. Ich will aber nicht, daß diese Zeit schnell vergeht. Ich möchte lange, lange, immer solche Gesellschaft haben. Sie sind ja ein liebenswürdiges Kind; Sie machen den alten General noch verrückt.

Gusti (lacht). Ach, das wohl nicht, aber freuen möchte es mich, (recht herzlich) wenn ich mich bei Ihnen so einschmeicheln könnte, daß ein gutes Wort für den armen Schmerzreich nicht ungehört verhallt.

General. Sie bitten für ihn?

Gusti (schmeichelnd). Vom Herzen.

General (bei Seite vergnügt). Wie Sie mich anlächelt. (Laut.) Ein lieber Schatz.

Gusti (herzlich). Sie werden nicht streng sein auf Schmerzenreich. —

General. Kann ich's, darf ich's, wenn so liebe Blicke bitten?

Gusti. Sehen Sie, Herr General, ich dürfte nicht so ungezwungen sein und nicht so furchtlos zu Ihrem Herzen sprechen, wenn Sie noch jung wären.

General. Das ist richtig, ja das ist wahr, aber ich kann es fast kaum glauben, daß Ihnen die Herzlichkeit auch recht vom Herzen kommt.

Gusti. Die Kunst des Scheines versteh' ich nicht. Ich muß sein, wie ich bin. Frei und offen, wie ich fühle, so gebe ich mich. Für ein unwahres Wort fehlt mir die Sprache.

General. Bravo, Mädchen!

Gusti. Und ist es denn nicht möglich, daß wir einen Menschen, der uns beim ersten Anblicke sympathisch ist, rasch lieb gewinnen?

General. O ja, ich erleb' es an mir in diesem Augenblicke. Ich wollt', ich hätte eine solche Tochter! Doch, ich halte Sie von der Arbeit zurück. Das ist wohl Ihr Nähtischchen? — Und das bekränzte Bild?

Gusti. Mein Bräutigam.

General. Schön! Viel Glück. — Ich wünsche, daß der Bräutigam so lieb und gut ist wie die Braut.

Gusti (recht innig). O, er ist besser, viel besser.

General. Wohl auch sehr reich?

Gusti. Ach nein. Er war sogar recht arm, aber durch Fleiß und Geschicklichkeit hat er sich in zwei Jahren einen namhaften Betrag erspart.

General. Desto schöner. Geld verdienen ist eine Kunst, mit dem Verdienste sparen eine Tugend.

Gusti. Er mußte diese Tugend wohl üben, sonst hätte es für uns nie Hochzeit gegeben.

General. Ei so! Weshalb?

Gusti. Weil Robert meinem Vater das heilige Versprechen geben mußte, nicht zu heirathen, bis er nach Stand und Ein-

kommen eine Familie erhalten kann. Mein Vater ist todt — das gegebene Wort kann von Niemandem gelöst, es muß gehalten werden.

General. Nu, wenn schon, denn schon. Ich plaudere mit Ihnen eine Stunde und frage nicht, wo ich bin und sage meinen Namen nicht.

Gusti. Das thut nichts — Sie sind General — ich bin Brant — mein Vater war Rath — meine Mutter lebt, aber nur für ihre Kinder; — für eine einzige Begegnung ist die Kenntniß dieser Verhältnisse mehr als hinreichend.

General. Ein originelles Kind.

Gusti. Stand und Name sind bald hergeschwast — wenn sich nur das Innere — Herz und Sinn so leicht ergründen ließe. Da d'rin (auf's Herz zeigend) kennen sich die meisten Menschen bei sich selbst nicht aus.

General. O doch, nur ist die Angabe des inneren Werthes bei den Vorstellungsformalitäten aus guten Gründen ausgeschlossen. (Nachst.)

Gusti. Wir kennen uns oft selbst nicht — daran liegt es — gewiß. Wenn mich Herr General gefragt hätten, warum ich Ihnen bei Ihrem Eintritte in's Auge blickte wie in einen goldenen Becher — ich hätte den Grund nicht gewußt.

General (für sich). Hat mir in's Auge geblickt wie in einen goldenen Becher — es wird immer besser.

Gusti (lächelnd). Sehen Sie, so aufrichtig kann man mit einem guten alten Herrn sein, der uns gefällt.

General. Nun gefalle ich sogar. Wenn das der Bräutigam erfährt!

Gusti (lächelnd). O, der soll es von mir hören. Gewiß.

9. Scene.

Schmerzenreich — 2 Soldaten — Vorige.

Schmerzenr. (kommt aus der Mitte sehr erhist, wischt sich den Schweiß ab, zeigt den Soldaten, daß sie die Koffer fortragen). Königstraße 8, Königstraße 8. (Soldaten tragen Kisten und Koffer hinaus. Mitte ab.)

General. Hier ist der Bursche. (Steht rasch auf.)

Schmerzenr. (erschrickt heftig). Der Herr General. (Geht vor.)

General (zornig). Jez' kommst Du!

Schmerzenr. (salutirt). He, he, ha, he, he, Herr General!

General (zornig). Bursche! Was hast Du mit mir für Unfimm getrieben?

Schmerzenr. Ich me melde gehorsamst (salutirt zitternd).

General. Daß Du ein —

Gusti (die gleichfalls aufgestanden, herzlich bittend). Herr General, ich bitte.

Schmerzenr. Melde gehorsamst in der Bedrängniß meines Verstandes — Quartier-Volleten verwechselt und durch unentdeckten Stillstand einer stehenden Uhr mit meiner Bahnhof-Erscheinung in Rückstand gekommen.

Gusti (bittend). Gnade! nur für diesmal — ich bitte.

General (plötzlich sehr gutmüthig). Nun, mein lieber Schmerzenreich, besorg' mir einen Wagen, der mich in meine Wohnung bringt. Hörst Du?

Schmerzenr. (der die plötzliche Wandlung sich nicht erklären kann, blickt dünn und verzweiflungsvoll bald nach Gusti, bald nach dem General). — Königstraße 8. — Zu Befehl.

General (freundlich). Und dann sehe zu, daß meine Effecten dahin kommen. Verstehst Du mich? —

Schmerzenr. Zu Befehl. (Will sich niederknien. Fast weinend.) Herr General — Verzeihung.

General. Steh' auf und geh. Für heute geschieht Dir nichts. Wenn schon — denn schon. —

Schmerzenr. (steht auf, salutirt). Zu Befehl. (Bei Seite.) O, nach diesem freundlichen: für heute! kommt ein Fürchterliches für morgen. (Salutirt ab Mitte.)

General. Und die Pickelhaube läßt er wieder zurück.

Gusti. Der Arme, er ist ganz verzagt vor Angst.

General (ruft): Schmerzenreich!

Schmerzenr. (springt zurück). Zu Befehl.

General (ruhig). Weiß meine Pickelhaube, wo wir wohnen?

Schmerzenr. (artig schnell). Ja, ja — sie war schon dort. Königstraße 8.

General. Sag' ihr doch, daß sie nicht vergißt, nach Hause zu kommen.

Schmerzenr. (schnell). Ja, ja — (nachdenkend) ich werde sie gleich selbst mitnehmen.

General. Thu' das. — Es ist mir lieb. Nehme den Mantel auch mit.

Schmerz. (nimmt Mantel und Pickelhaube). Zu Befehl. (Ab Mitte.)

General (zu Gusti). Nun, bin ich nicht geduldig?

Gusti. O gewiß!

General. Und nachsichtig.

Gusti. Sie sind herzlich gut.

General. Sehen Sie, Fräulein, auch ein alter Ast läßt sich noch biegen, wenn er nur früher gehörig gebeizt wird.

Gusti (herzlich). Gnade üben macht immer zwei glücklich, den, der Gnade verleiht und den, der sie empfängt.

General. Wer könnte Ihnen, liebes Kind, etwas versagen? — Ich nicht.

Gusti. Ich danke — ich danke. —

General (mit Wärme). Und nun, mein gutes Fräulein, danke auch ich Ihnen herzlich für die frohen Augenblicke, die Ihre Liebenswürdigkeit mir geschenkt hat. Sollten Sie je in Ihrem Leben Rath oder Hilfe bedürfen, — der General Schläger wird nie vergessen, daß er von der kurzen Zeit, die ihm auf dieser Welt noch beschieden ist, eine der schönsten Stunden Ihnen schuldet.

Gusti. Und Gusti Ambord wird nie vergessen, daß sie dem treuherzigen Blicke Robert's in Ihrem Auge begegnete.

General (erstaunt). Ach so! — Daher also der staunende Blick in den goldenen Becher?

Gusti (schelmisch). Vielleicht ja!

General. Nu also! Glück auf zur Hochzeit. Wenn schon — denn schon. —

Gusti. Ich danke. (Lächelnd.) Ich bitte, Herr General — (freundlich) was heißt das: wenn schon — denn schon?

General. Mein liebes Kind, das soll heißen: Alles ganz! Vom Fundament bis zum Giebel — nichts halb. — Wenn Freunde scheiden, sollen sie sich zum Abschied' nicht nur die Hände reichen — sondern —

Gusti (lächelnd fragend). Sondern?

General (ihre Hand ergreifend). Nu — sondern —

Gusti (lächelnd). — Sondern auch küssen?

General (lächelnd). So ist's richtig. (Lacht.)

Gusti. Sind wir Freunde?

General. Gewiß — für immer.

Gusti. Wie Vater und Tochter?

General. Einverstanden!

Gusti (schelmisch). — Nu dann — Wenn schon, denn schon. (Küßt ihn rasch und herzlich, läuft dann ab Seite links.)

General. Donnersmädel, Du machst mich toll. (Ab Mitte.)

10. Scene.

Leni.

Leni (sehr elegant gekleidet, kommt aus der Mitte). Aufjauchzen könnt' ich — wann sich dös für eine Frau Rätthin schicken thät'. Aufjauchzen vor lauter Freud' — ja, so gut is mir Alles ausgegangen. Die ganze Welt muß heut' mit'n recht'n Fuß aufg'stand'n sein. Wohin i kommen bin — lauter freundliche G'sichter. Der Hansi kriegt's Stipendium — die Ella kommt in's adeliche Dameng'stift. I könnt' weinen vor lauter Glückseligkeit. (Singt):

Heut' war ein Tag voll Sonnenschein,
Der Himmel blau, kein Wölkerl d'rein,
All' meine Bitt' hab'ns mir gewährt,
Hab' mehr noch kriegt, als ich begehrt.
Ich hab' ja keinen ander'n Wunsch in meinem Herzen d'rein,
Als daß nur meine lieben Kinder einst recht glücklich sein.

(Zu den Karten hinsprechend.) Schamts euch, ihr Eugenblattsln — euch werd' ich nie mehr frag'n. — Wo war denn a Wasser? Wo denn? — Dös war der reinste Champagner des Glückes, der mir heut' auf allen Wegen zug'sprudelt is. — Und untertauchen! Wer hat mich denn untertaucht? Aufg'hob'n hab'ns mich überall und aufg'nommen wie a Gräfin. (Geht vor.) In der G'meinde-Kanzlei war ich anfangs wohl ein bischen ängstlich, denn wie ich vom Stipendium g'red't hab', da ist mich so ein grantiger Schreiber g'sell ang'fahr'n, als ob er mich fressen wollt'. (Nachspottend.) A G'stippendium woll'ns? Wanns kein Geld hab'n — zu was heirathens denn? Und einen Mann mit vier Kinder! Muß denn g'heirath't sein? (Bornig vortretend.) Ja, Krimsefer! Hab' ich denn weg'n den Heirath'n g'heirath't? Na so was! Wenn die Herr'n sich nur früher um die Verhältnisse erkundigen wollten, eh' sie grob werd'n. Ich hab' schon woll'n hinspringen auf ihn — aber nein, denkt' ich mir — laßt' ihn red'n — was geht's denn Dich an — (herzlich) — Du thust ja Alles nur den Kindern z'lieb' — denn so groß die Wohnungsnoth auf der Welt is — in mein Herzkammerl hat doch kein Mensch einzieh'n woll'n. Leer steh'n kann ich's nit lassen und so hab' ich halt die Kinder hinein g'nommen, denn da d'rein (auf's Herz zeigend) muß ich wen hab'n. — (Singt):
D' Mutter früh g'storb'n, den Vater nie kennt
Und wo ich war überall fremd,

Wer das probirt, wie viel Einem fehlt,
Wenn man allein steht auf der Welt,
Der gibt mir recht, lacht mich nit aus, schließ' ich die Kinder ein,
Ein Frauenherz ganz liebeleer, das kann nit denkbar sein!

(Prosa.) Aber der Herr Bürgermeister war sehr freundlich. (Nachahmend.) „Frau Rätthin“ hat er g'sagt, „gnädige Frau Rätthin, ich weiß, Ihre Pansion ist klein, was in meiner Macht liegt, soll geschehen“. — Auch die Frau Präsidentin. — Allen Respect. Ausg'fragt hat's mich zwar sehr stinkensiv um jede Kleinigkeit und mein Kleid war ihr etwas zu noblich. (Nachahmend.) „Wenn man Gnaden wirbt, soll man nicht mit Luxus prunken.“ (Befiekt sich.) Is dös auch ein Luxus — (mit Nachdruck) für eine Frau Rätthin? Du mein Gott, ich hab' ihr nit sagen können, daß dös mei' einzig's Kleid is und dös ein übermaches von der verstorb'nen Frau. Ich hab' mi halt duckt, (macht einen Knicks) hab's Billerl abig'schluckt und hab' mir denkt: steck's ein — 's g'schieht ja für deine Kinder. (Lacht selig.) Aber wie s' mich dann wegen meine Schulden g'fragt hat, da hab' ich g'spürt, daß d' Frau Präsidentin 's Herz am rechten Fleck hat. (Nachahmend.) „Ihre Pansion ist gepfändet.“ Ja, sag ich. Die Ella war sechs Wochen krank, der Hansi wär' mir bald blind word'n und da bin i halt g'rennt von einem Doctor zum andern, bis der Bub g'sund war und auf die Weis' sein wir halt einig'rumpelt in Zweilaut seine Geier-Krallen. D'rauf sagt's zu mir: „Eine Mutter, die für ihre Kinder solche Opfer bringt, verdient Unterstützung.“ Ich hab' glaubt, i spring auf vor lauter Freuden, denn das war die erste freundliche Aufmunterung für mein Schuldenmachen. O, ich hab' schon viel ausg'standen wegen die dalketen Schulden, aber 's reut mi ka Kreuzer. (Stolz.) Als Köchin war ich keinem Menschen einen Pfennig schuldig, aber mit der Pansion einer Frau Rätthin kann nit einmal eine Köchin ihre Kinder erhalten und wenn mir heut' Eines krank wird, so muß ich zum alten Puff — neu zuwipuffen. — (Beleidigt.) Oder soll ich meine Kinder z' Grund geh'n lassen? (Bornig.) Das gib't's nit. Die lebendigen Schulden kann man mit der Zeit todt machen, aber ein todt's Kind nie mehr lebendig. (Singt):

Wer sein Kind liebt und sieht, wie's leid't,
Denkt nit auf morg'n, denkt nur auf heut'.
Mein'n letzten Rock schau' ich nicht an,
Wenn nur mein Kind g'sund werden kann.

Die das nit glaub'n, die bitt' ich schön: thuts doch so freund-
lich sein
Und blickts nur einmal tief zum Grund' in's Mutterherz hinein.

11. Scene.

Ella, Hansi — Leni.

Ella und Hansi (jedes einen Schulpack tragend, kommen während der letzten Strophe des Liedes aus der Mitte herein zu Leni, schmiegen sich Beide an Leni, küssen ihr die Hände und rufen): Mutter, gute Mutter!

Leni (herzlich). Meine lieben Kinder!

Ella. Die Schul' ist schon aus.

Leni. So? Und habt ihr wohl recht fleißig g'lernt?

Ella. O! Unbändig.

Hansi. Der Herr Lehrer hat g'sagt: i bin damisch g'scheid.

Ella. Ja, ich auch.

Leni (lachend). Damisch g'scheid bist hat er g'sagt. Wo also, wann der Kopf voll is, muß der Magen auch was krieg'n. Ich hab' euch Obst 'kauft.

Beide. I bitt' — i bitt'. (Halten sich an ihrem Kleide an.)

Leni. Habt Ihr Eure Mutter wohl gern?

Beide (sich herzlich anschmiegend). O ja — o ja! (Langen mit beiden Händen hinauf.)

Leni (beugt sich nach den Kindern, küßt rasch und herzlich Beide und singt den Refrain):

Im Menschenherz wird Seligkeit mit Himmelslust vereint,
Wenn über ihrer Kinder Glück aus Freud' die Mutter weint.
(Mit den Kindern ab Seite links.)

12. Scene.

Robert.

Robert (im eleganten Reise-Costüm, einen Reisekoffer und einen Blumenstrauß in der Hand, kommt aus der Mitte, sieht sich um). Ich bin doch recht? Ach ja. (Nach dem Porträt Ambord's winkend.) Sei begrüßt, alter Freund! (Stellt den Koffer ab.) Wie wird sich Gusti freuen. Kommt, liebe Blumen — meldet mich! (Öffnet halb und leise die Thüre links, hält die Blumen hinein und wartet lächelnd. Nach einer kleinen Pause wird ihm der Blumenstrauß, ohne daß man die Person, welche es thut, sieht, weggenommen und in die Mitte der Bühne geworfen. Robert erstaunt.) Mein Bouquet! — Das ist arg! (Geht nach dem Bouquet, hebt es langsam auf, indem er der Thüre links den Rücken kehrt.)

13. Scene.

Leni — Robert, später Gusti.

Leni (zornig aus Seite links). Jetz' schau'ns, daß in d' Luft kommen, Sie vermorschter Liebhaber mit Ihrer Brennessel-Collection.

Schlag. Wie? ich?

Leni (erschrickt, schreit). Ach — der Herr Schlag. (Ruft.) Gusti! Gusti! Grüß Ihna Gott! Seins nit böß, die Gusti hat glaubt, böß Pukwet hält der Zweilaut hinein. (Gibt ihm die Hand.)

Schlag. Ist der Mann noch immer zudringlich?

Leni. No — wir sein ihm a bißerl was schuldig — und das macht ihn stark, diesen Bucherer. Aber jetz' sind die Kinder versorgt und ich kann spar'n — jetz' wird der Quark gleich zahlt sein. Wie ich ihm erzählt hab', daß ich heut' beim Bürgermeister und der Präsidentin war, is er grün und blau word'n vor Reid und Gall. (Ruft.) Aber Gusti! Wo bleibst denn? (Geht zur Thür.) Der Robert is da!

Gusti (kommt aus Seite links, erblickt Robert, hocherfreut). Robert! — Robert! Ach, Du bist hier! (Läuft ihm zu, fällt ihm um den Hals.) Mein Robert!

Robert. Auguste!

Gusti. Ach, die schönen Blumen! (Nimmt die Blumen.)

Robert (lächelnd). Und Ihr habt mir sie zu Füßen geworfen.

Gusti. Verzeih'! Es war ein Irrthum. Ich dachte Zweilaut.

Robert (herzlich). Sei getrost, Auguste — der soll Dich nicht mehr belästigen. In 14 Tagen sind wir Mann und Frau.

Gusti (hocherfreut). In 14 Tagen! Das Glück ist zu groß. (Umarmt ihn.)

Robert. Meine Pläne und Bau-Entwürfe wurden brillant honorirt. Ich habe in 2 Jahren 4000 Thaler erspart, trete mit einem Baumeister hier in Compagnie und erlege morgen das Geld. (Herzlich, auf's Bild zeigend.) Das Wort, das ich Deinem seligen Vater gegeben — ich hab' es treu gehalten.

Leni (für sich). In die Luft könnt' ich springen vor Freuden.

Gusti (herzlich). Robert! Ich bin des großen Glückes nicht würdig.

Schlag (herzlich). O, Du bist es! Wir waren im Unglücke treue Freunde, wir wollen Freunde auch im Glück sein.

Gusti. Mein Robert! Wie ist es Dir immer ergangen? Erzähle doch!

Leni. Geh'ns, kommens — nehmens Platz.

Schlag (geht zum Sofa, erblickt die Karten). Karten hier?

Peni. Ich hab' a bißerl gustirt. 's hat eh keinen Sinn. Ich thu's schon weg. (Räumt die Karten ab.)

Schlag. Wenn ich Spielfarten erblicke — das verdirbt mir immer die Laune.

Gusti (vorwurfsvoll). Siehst Du, Mutter!

Peni (sich entschuldigend, artig, fast furchtsam). Sein schon fort — sein schon weg. (Steckt die Karten ein. Zu Schlag.) Wie hab'ns denn Ihnern Geburtstag zugebracht? Recht gut? ja? — Hab'ns auf uns denkt?

Schlag (zu Peni). O gewiß. (Zu Gusti freundlich). Ich muß Dir noch für Deine liebe Erinnerung danken.

Peni. Wir haben den Tag auch hier festlich gefeiert. (Auf die Fotografie zeigend.) Sehen Sie das bekränzte Bild?

Gusti (steht auf, geht zum Nähtischchen). Leider ist der Epheu schon fast verwelkt. (Will das Bild nehmen.) Um Himmelswillen! Wo ist das Bild? (Beseht die Schrift.) Was soll das? (Liest.) Entsetzlich!

Peni (steht auf, geht zu Gusti). Was hast denn? (Nimmt die Schrift.) Von Zweilaut. (Liest.)

Gusti. Max! Max! (Setzt sich zum Nähtischchen.)

Peni. Das is mein Tod. (Setzt sich wie ohnmächtig.)

Schlag (steht auf, erstaunt). Kinder, was kommt Euch an?

Peni. Ich kann's nicht glaub'n.

Schlag (zu Peni). Lassen Sie sehen!

Peni (zu Schlag). Nein, nein.

Schlag. Dem wahren Freunde darf man nichts verbergen. (Nimmt von Peni die Schrift, liest.)

Gusti (für sich). Und Robert's Bild hat der Glende fortgenommen.

Schlag (für sich). Schlimm, sehr schlimm.

14. Scene.

Max — Vorige.

Max (kommt in Civillleibern aus der Mitte). Guten Tag!

Peni (für sich). Das is kein guter Tag.

Max. Ach, Robert, Du hier? — Sei mir begrüßt! (Reicht ihm die Hand.)

Robert. Und nicht in Uniform?

Max (verlegen). Ich habe — ich habe eine Partie vor.

Robert. So — eine Partie?

Max (abwechselnd Leni und Gusti betrachtend). Und was ist mit Euch? Seid Ihr stumm?

Robert (ernst). Ergreife Du das Wort und lies uns diesen Brief vor. (Gibt ihm die Schrift.)

Max. Ein Brief? Von wem?

Robert (den Brief hinhaltend). Sieh nur und lies!

Max (nimmt zögernd die Schrift). Ich? weshalb ich? (Erkennt die Schrift, erschrickt.) Von Zweilaut.

Robert. Der Inhalt betrifft Dich.

Max (für sich). Von ihm! Ich ahne! (Laut.) Was soll's damit?

Robert. Du willst nicht, gib her. (Nimmt die Schrift, liest): Angebetetes Fräulein!

Max (bei Seite). Schurke.

Robert (liest). Ihr Bruder Max schuldet mir 2000 Thaler, die er im Hazard verspielt hat.

Max (wüthend). Das ist eine infame Lüge. (Will fort.)

Robert. Halt! Ruhig Blut! Bleib' und höre. (Liest): Heute sind die Papiere fällig. Zahlen oder quittiren. Nur Sie allein, Angebetete, können Ihren Bruder auch ohne Geld aus der beängstigenden Lage retten.

Max. Erwürgen könnt' ich ihn.

Robert (immer sehr gelassen). Ruhig! ruhig! (Pause.) Bist Du das Geld schuldig oder nicht?

Max. Ja, aber nur 800 Thaler habe ich verspielt. Was darüber, sind Wucherzinsen.

Robert (wie früher). Er besitzt von Dir Wechsel über 2000 Thaler?

Max. Ja.

Robert. Heute fällig?

Max. Ja. (Resignirt.) Mir ist nicht mehr zu helfen.

Robert (für sich). Mit Worten nicht — das ist richtig. (Sinnt nach.)

Max. Ich bin verloren.

Robert (plötzlich entschlossen, für sich). Wer mit der Hilfe zögert, kommt als Retter zu spät. (Nimmt seinen Hut und sagt zu Max): Warte hier, bis ich wieder komme.

Gusti (fast ängstlich). Robert, wo willst Du hin?

Robert (recht herzlich). Sei getrost, mein liebes Kind, ich bin bald wieder zurück. (Ab Mitte.)

Leni. Du Max, wenn ich Deine rechte Mutter wär' — heut' gäb's nichts zum Lachen.

Gusti. Du bist kein guter Bruder.

Max (überwältigt). Mutter! Schwester! Wenn Ihr mir (auf's Herz zeigend) da hinein sehen und mitfühlen könntet, was ich seit zwei Jahren leide — Ihr würdet keinen Stein nach mir werfen. — Von Termin zu Termin erpreßte der Schuft mir höhere Wechsel.

Leni (recht herzlich). Hab' ich Dich damals nit herzlich gebeten, Du sollst nimmer spiel'n!

Max. Mein Abscheu vor den Karten war ein lahmmer Vote. Er kam zu spät — zu spät.

15. Scene.

Knöchel — Forige — später die Kinder.

Knöchel (kommt aus der Mitte). Hochachtungsvoll Ergebenster.

Leni (zu Max halbblaut). Still! ruhig! (Steht auf.)

Knöchel. Ich suche Frau von Ambord.

Leni. Sie wünschen?

Knöchel. Eine dienstämtliche Empfehlung vom Herrn Bürgermeister und nachdem ihm Herr Zweilaut bewiesen hat, daß Ihr Herr Sohn 2000 Thaler im Hazard verspielen kann, so werden Sie auf das Stipendium für das jüngste Kind Ihrer Laune nicht anstehen.

Leni. Mir wird unwohl. (Lehnt sich an einen Sessel.)

Ella, Hansi (kommen aus Seite links, gehen zu Leni).

Knöchel. Mit dieser Meldung verbinde ich mein geschäftsmäßiges Bedauern und unterfertige mich mit meiner ganz ergebensten Empfehlung. (Ab Mitte.)

Max. Tröste Dich, Mutter. Bei Gott, ich will gutmachen, was in meinen Kräften steht.

Leni (die Kinder zu sich ziehend. Für sich.) Auf die unschuldigen Kinder geht's aus.

Max (zu Gusti). Verzeihung, Schwester! Auch Robert war einst unglücklich.

Gusti. Und sein trauriges Vorbild hat Dich nicht belehrt? Hat Dich nicht vom Verderben gewarnt?

16. Scene.

Lori — Vorige.

Leni (aufsehend, erschrickt). Die Magd der Präsidentin! (Zu Gusti halblaut). Still, ruhig!

Lori. Die Frau Präsidentin läßt sich entschuldigen, daß die Verleihung des Stiftpfahes an ihr Töchterchen aus triftigen Gründen dermalen nicht statthaft sei.

Leni (ganz niedergeschlagen, fast weinend). Ich danke.

Lori. Empfehle mich. (Ab Mitte.)

Leni (sehr traurig). Max! Max! Hast g'hört?

Gusti. Du machst uns Alle unglücklich.

Leni (auf die Kinder zeigend). Da schau her. Ist der Anblick werth, daß man dafür Kartengeld zahlt?

Max (verzweifelt). Das ertrag' ich nicht! — Es ist zu viel! Es tödtet mich! Lebt wohl! (Will ab Mitte.)

17. Scene.

Robert — Vorige.

Robert (kommt aus der Mitte, hat Papiere in Händen. Freundlich zu Max). Halt! Wohin! Zurück! Es ist Alles geordnet. (Beigt Papiere.)

Max (erschrickt). Du hast bezahlt?

Robert. Hier Dein Accept.

Max. O weh! Es ist zu spät.

Robert. Weshalb?

Max (traurig). Ich habe — meine Charge bereits quittirt.

Robert. Unseliger! Deine Existenz, Deine Zukunft vernichtet?

Leni (im tiefsten Schmerz). Herr Schlag — Sie sind ein guter Mensch. (Verhüllt sich mit dem Tuche die Augen.)

Robert (auf Max deutend). Was Der gelitten hat, das konnte Niemand so tief fühlen wie ich.

Gusti (geht zu Robert). Robert, Du hast Dein Ersparniß dem Bruder geopfert.

Robert. Dir und mir zu Liebe. Kann es eine frohe glückliche Hochzeit geben, wenn Jammer und Schmerz mit uns zu Tische sitzen?

Peni (sich plötzlich aufraffend, energisch). Also auch keine Hochzeit! Alles verloren! Kinder! Mein' Hut! mein' Shawl!

Ella, Hansi (laufen ab Seite links).

Peni (energisch, zornig). 's Geld hin! d' Charg' hin! — 's Stipendium hin! — der Stiftsplatz hin und keine Hochzeit! Aushalten Schicksal! — Dös gib't's nit!

Ella (bringt einen Hut).

Hansi (schleppt ein Umhängtuch nach sich).

Peni (nimmt Hut und Tuch, hält beides in Händen, damit agierend). Dös gib't's nit! — Jez' misch' ich mich d'rein! Ich! die Frau Rätthin. (Setzt den Hut schief auf, wirft das Umhängtuch um und geht wüthend ab Mitte.)

Gusti (schmiegt sich an Robert).

Ella, Hansi (gehen zu Max, der die Kinder an der Hand nimmt).

Vorhang fällt.
